

6975
JAHRBUCH FÜR LANDESKUNDE UND HEIMATSCHUTZ

VON

NIEDERÖSTERREICH UND WIEN

NEUE FOLGE

1926 UND 1927

20. JAHRGANG

I. TEIL

6975

FESTSCHRIFT

ZUM

SECHZIGSTEN GEBURTSTAGE

VON

MAX VANCSA



MIT 1 PORTRÄT, 6 TAFELN UND 7 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

WIEN 1926

VERLAG UND EIGENTUM DES VEREINES FÜR LANDESKUNDE UND HEIMATSCHUTZ
VON NIEDERÖSTERREICH UND WIEN

INHALT.

	Seite
Max Vancsa zum 1. Oktober 1926	1
Lehrmuseum und Heimaterziehung. Von Günther Schlesinger	3
Grafschaft, Mark und Herzogtum. Von Karl Lechner	32
Die Memoires de la cour de Vienne (1705). Von Oswald Redlich	70
Die Marienbuche und Wunderquelle auf dem Hermannskogel. Von Viktor Bibl	78
Wildegg. Von Richard Kurt Donin	89
Wandalische Siedlungsspuren in Niederösterreich? Von Leonhard Franz	132



Harry

Max Vancsa zum 1. Oktober 1926.

Wenn der Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien seinem Generalsekretär zum 60. Geburtstage diese Blätter seines Jahrbuches widmet, möge es ihm ein Zeichen dankbarer Anhänglichkeit bedeuten. Der Name Max Vancsa ist seit drei Jahrzehnten aufs innigste mit dem Verein und mit allen Bestrebungen und Arbeiten auf dem Gebiete niederösterreichischer Landeskunde verknüpft. Der Verein, der damals in ein allzu bescheidenes Stilleben zu versinken drohte und der keine rechte Fühlung mit dem Lande besaß, wurde durch Vancsas zielbewußtes, energisches und hingebendes Wirken neuer, frischer Tätigkeit zugeführt. Neue wissenschaftliche Aufgaben wurden unternommen, wie das Babenberger Urkundenbuch, später die Heimatkunde von Niederösterreich, ältere Unternehmungen, wie die Topographie und die Administrativkarte, wurden neu organisiert und belebt, das Jahrbuch und die Monatsblätter neu gestaltet. Vancsa hat die Zweigstellen des Vereines im Lande inaugurirt, die Vortragstätigkeit allenthalben angeregt und so mit werbender Kraft die Wirksamkeit des Vereines erweitert. Und eine Schöpfung muß noch besonders genannt werden, das Niederösterreichische Landesmuseum. Vancsa gehört der Gedanke an, ihm die mit unerschütterlicher Zähigkeit errungene Verwirklichung dieses von Anfang an auch als eminentes Bildungsmittel gedachten Werkes.

Diese wahrhaft hingebungsvolle Tätigkeit hat Vancsa vielleicht verhindert, Zielen nachzustreben, welche den Mann der Wissenschaft reizen konnten, aber sie hat seine wissenschaftliche Produktion in bestimmter Richtung befruchtet. Die erste Arbeit Vancsas stand im Zeichen der Schule des Instituts für österreichische Geschichtsforschung und machte Schüler und Schule volle Ehre, das von der Jablonowski-Gesellschaft in Leipzig preisgekrönte Buch: Das erste

Auftreten der deutschen Sprache in den Urkunden (1895). Dann brachte die Mitarbeit an der monumentalen, vom Altertumsverein herausgegebenen Geschichte der Stadt Wien die umfangreichen und wertvollen, wenig oder gar nicht erforschte Gebiete erhellenden Arbeiten über die politische Geschichte Wiens von 1283 bis 1740 und über Wiens Geschichtsquellen und Geschichtschreibung von 1520 bis 1740 (1901—1909). Und inzwischen war der erste Band der Geschichte Nieder- und Oberösterreichs erschienen, jenes Werkes, mit dem Vancsa seinem Heimatlande die erste, die Forderungen der modernen Geschichtswissenschaft erfüllende Geschichte schenkte und schenken wird, denn den zweiten Band dürfen wir bald erwarten. Vancsa hat noch eine große Zahl weiterer Arbeiten zur Landesgeschichte und Landeskunde veröffentlicht, wir können sie nicht alle anführen. Aber um den vielseitig interessierten Geist zu kennzeichnen, sei nicht verschwiegen, daß er auch gar manches treffliche Wort über Musik und Musikgeschichte, sowie über literarische Dinge geschrieben hat.

Wir wünschen dem hochverdienten Manne weitere reiche Jahre fruchtbaren Wirkens. O. R.